

Pluskurs Architektur: Raumerfahrungen

Dr. Wolfgang Richter, PG Herz Jesu Missionare Salzburg

wolfgangrichter@aon.at

Der experimentelle Umgang mit Raumerfahrungen bietet in der Zusammenarbeit mit Architekten die Möglichkeit, individuelle Zugänge zur Architektur zu erkunden.

Gefragt sind Phantasie und die Bereitschaft zu unkonventionellen gestalterischen Lösungen. Geblockte Workshops und thematische Einführungen in elementare Fragestellungen der Architektur bilden Bezugspunkte für praktisches Arbeiten (Modellbau) und Reflexion. Die Ergebnisse werden anschließend in einer Ausstellung präsentiert. In Zusammenarbeit mit dem Verein architektur technik + schule

Schulstufen: Oberstufe 5. – 8. Klasse / 9. – 12. Schulstufe

Kurstag: Freitag Nachmittag (geblockt Okt. bis April).

Workshop 1 Okt 2015 bis Feb. 2016 :Extrem Alpin:

Architekt Florian Schafschetzy, Wien www.eyetry.at

Erster Termin: Fr.16. 10. 14.15 Uhr Gymnasium der Herz Jesu Missionare

Workshop 2 Feb. Bis April 2016: mobile Architektur

Architekt: Christian Schmirl, Salzburg

Teilnehmerliste

1.	Blender	Maximilian PG HerzJasu	8b
2.	Seitl	Maximilian PG HerzJasu	8b
3.	Eder Jakob	PG HerzJasu	6b
4.	ritschClemens	PG HerzJasu	6b
5.	Damisch	Theresa WRG	6c
6.	Meier	Bennet PG HerzJasu	8c
7.	Buchsteiner Christoph	Musisches Gym	8i
8.	Schoberleitner	SarahMusisches Gym	8i
9.	Mulder	Lou BORG Mittersill	6b
10.	Pürrer	Carolina Ursulinen	7b
11	Aster Hannah	Akad Gym	6e
12	Krenn	Anna WRG	5c

Extrem Alpin:

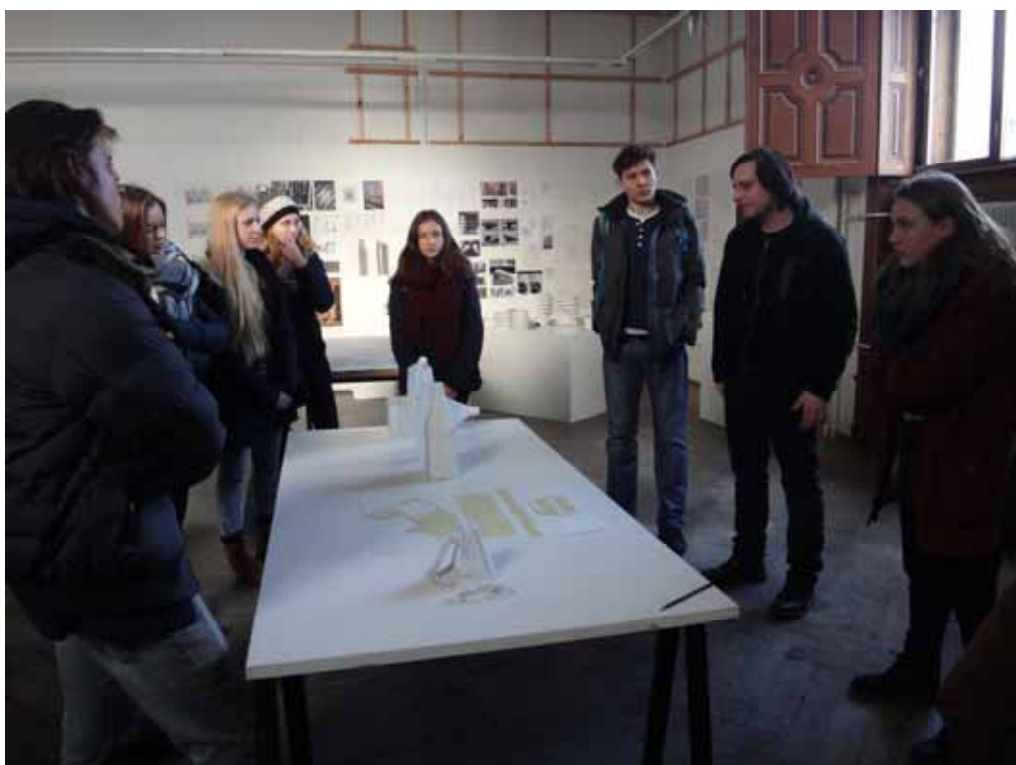
Mensch und Alpen – eine ungleiche Liebesbeziehung von Einsamkeit, Abhängigkeit, Unendlichkeit und wunderschöner Ewigkeit. Trotz viel Freiraum, kaum Raum, den man wirtschaftlich und wenn doch, dann nur im kleinen Rahmen nutzen konnte, bis hin zu Hannibals Feldzug im Winter, zur damaligen Zeit für ganze Heerscharen als unüberwindbar geltend, sind die Alpen auch heute immer noch ein wichtiger Bestandteil unserer heutigen Gesellschaft und dank vieler technischer Innovationen gibt es kaum noch Limits die nicht mehr überwunden werden können. Auch seitens der Architektur kann heute mittlerweile jeder Ort technisch erschlossen werden und das scheinbar Unmögliche überwunden werden. Allerdings Architektur ist nicht immer nur gleich zusetzten mit umbauten Raum, sondern kann auch über die Möglichkeiten des eigenen Körpers erfahren werden und über eine bewusste Wahrnehmung kann ein Gefühl für Raum und seine Qualitäten entwickelt werden. Es gilt in der Architektur die eigenen Grenzen im Kopf zu überwinden, ähnlich wie der extrem Kletterer, der in der Wand hängt und an den nächsten Griff denkt um weiter voranzukommen.



Florian Schafschetzy

21.1. 2016 Exkursion Akademie der bildenden Künste: Wien

Geführte Besichtigung der Semesterpräsentation der Studierenden der Architekturklassen mit Gelegenheiten zum Gespräch mit Studierenden und Lehrenden.



Der Besuch in der Akademie war etwas ganz und gar neues für mich, da ich eine solches kreatives Ausleben und Annehmen von Arbeitsaufgaben noch nie derartig gesehen habe, und auch ganz gewiss nicht an einer Uni erwartet hätte! Auch die Gespräche mit den Studenten gaben einen guten Einblick in ihre Arbeiten, da hinter jedem Entwurf, jeder Figur, jedem Modell ein persönlicher Zugang und ein individueller Gedankengang steht. Diese Exkursion hat mir komplett neue Einblicke in den Werdegang eines Architekten gegeben, sowie sie uns alle in Sachen Kreativität enorm motiviert und bestärkt hat.

Maximilian Blender



Extrem Alpin

Workshop mit Florian Schafschetzy, Wien (1. Semester)

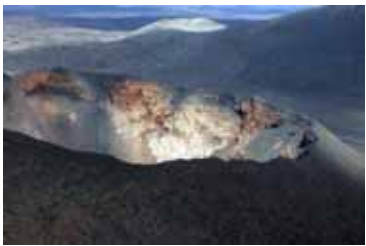
Lavatropfen im Vulkankrater

Theresa Damisch



Anfangs wollte ich mein Gebäude auf große längliche Felsen bauen, wie man sie nebenan sehen kann, weil sie sehr außergewöhnlich und spannend wirken.

Durch das Anschauen vieler weiteren Fotos, von Gebirgen und riesigen Gesteinsbrocken, bin ich schließlich auf Vulkane gestoßen und habe mich dafür entschieden, mein



Gebäude in einen Vulkankrater zu bauen. Als ich ein Bild von einem Vulkan gefunden habe, der Vorsprünge in seinem Krater hat, bin ich auf die Idee gekommen, mein Gebäude dort hin setzen zu können.

Mein Gebäude hat sich zu einer tropfenartigen Form entwickelt, weil sie gut zu einem Vulkan passt, nachdem Lava die gleiche Form annehmen kann.

Nebenan sieht man einen Vulkankrater der in seiner Schroffheit und den Vorsprüngen zu dem Modell passt.

Angenommen, man würde die Idee bei einem passenden Vulkan umsetzen ,müsste dieser natürlich bereits erloschen sein.

Mein Modell zeigt ausschließlich den Vorsprung mit dem Gebäude, das von der Form her an einen Zähflüssigen Tropfen Lava erinnern kann.

Außerdem besteht es aus vielen flachen, eckigen Flächen, die im Kontrast zu dem runden Gebäude stehen.



Anna Krenn

Seeklippen-Wohnhaus

Ich war mir schon am Anfang sicher, dass ich ein Wohnhaus bauen wollte. Nachdem ich meine zuerst noch eher pyramidenförmigen Entwürfe weiterentwickelt habe, habe ich das Ganze noch an eine Klippe gehängt und schon war die Modell-Idee fertig.

Das Modell stellt ein direkt an den Felsen einer Klippe über einem See gebautes Haus dar.

Das Einfamilienhaus besitzt drei Stockwerke. Das erste befindet sich auf gleicher Höhe mit der ausladenden Terrasse, welche auch gleichzeitig die Zufahrt zum Haus darstellt.

Das Haus hat vor allem im Erdgeschoss viele große Fenster und verglaste Fronten.

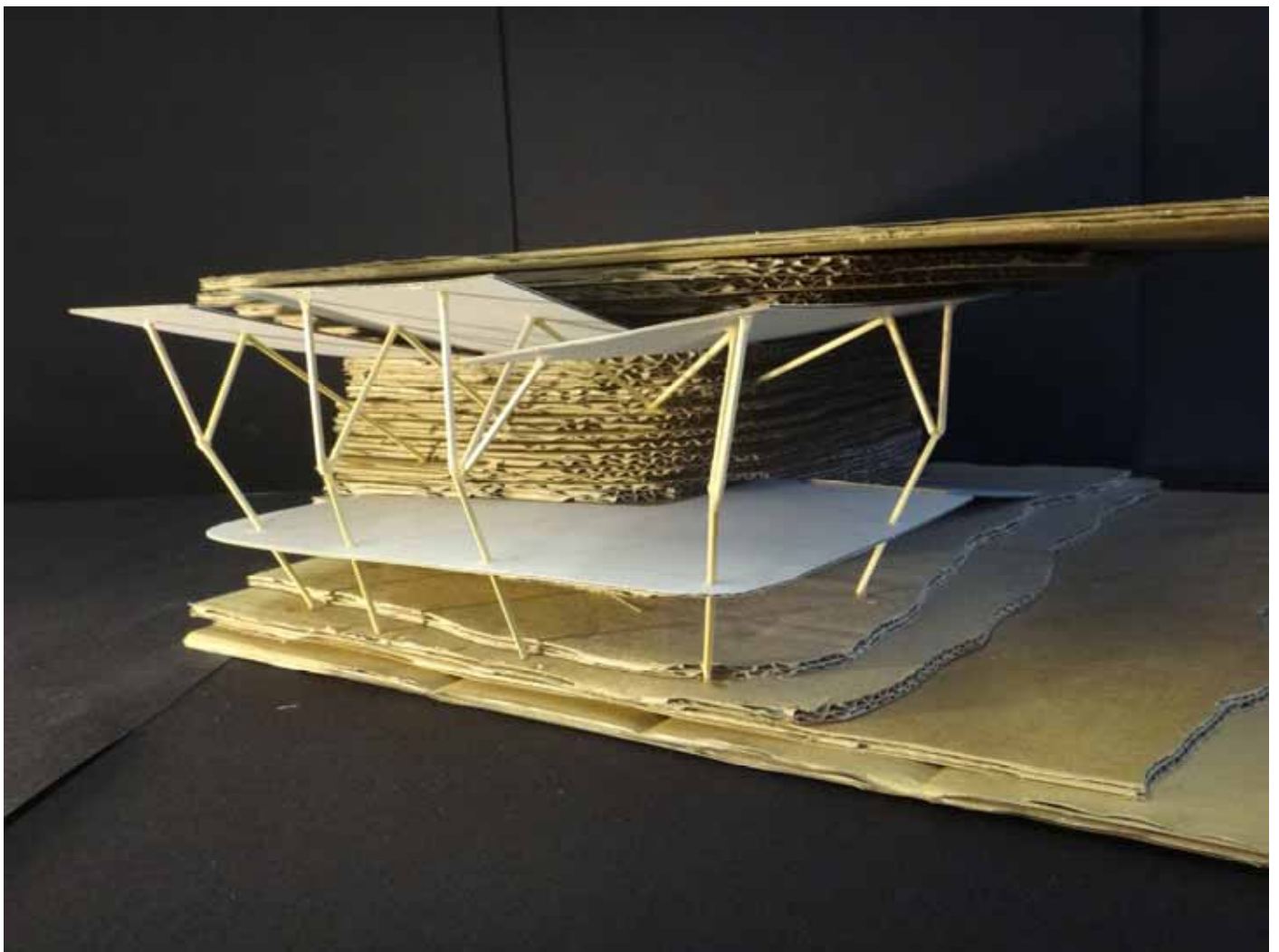
Das Dach ist nach unten hin abgerundet, aus Fels und passt sich somit optimal der Umgebung an.



Christoph Buchsteiner

Gerüsthöhle

Ich habe für das Alpin-Thema eine Höhle als Topographie gewählt und wollte ein Gebäude hineinbauen, welches als Unterschlupf, kleine Wohnung oder auch als Aussichtsplattform dienen könnte. Meine Idee war, eine einzige Ebene für Personen zu bauen die etwas erhöht ist und auch überdacht um vor Regen und Schneefall zu schützen. Eine Schwierigkeit bei meinem Projekt war es, die Stützen, welche die Gebäudeteile befestigen sollten, einzubauen. Schlussendlich habe ich viele, auch abgewinkelte, Streben verwendet um Boden und Dach zu stützen. Außerdem hat man die Möglichkeit zwischen den Stützen Wände oder Fenster einzuziehen. Die ganzen Träger wirken nun wie ein fragiles Gerüst, welches in die Höhle eingezogen wurde und Dach und Boden in der Luft halten.



Hannah Aster

GRANDiose Aussichten

Extreme Landschaften – Hier ist es wohl nicht weit hergeholt gleich an den Grand Canyon zu denken. Mit seiner atemberaubenden Aussicht, seinen steilen Felswänden und tief unten dem langen Fluss bietet er viel Raum für architektonische Freiheit und grandiose Bauten. Um eine optimale Lage für mein Bauwerk zu finden habe ich verschiedene Modelle angefertigt und die Bauten an unterschiedlichen Orten angebracht. So modellierte ich zuerst unten am Fluss, wo Brückenähnliche Gebilde entstanden, später verschlug es mein Werk weiter nach oben, von einem Bauwerk in der Felswand bis ganz hinauf zur Kante der Schlucht. Dort blieb es dann auch und ich baute mein Hauptprojekt – ein Hotel über dem Abgrund in die Tiefe. Nur am oberen Ende hängend bietet das Hotel ein einzigartiges Erlebnis mitten im Herzen des Grand Canyon. Quaderförmige Ausbuchtungen sorgen für ein maximales Schwebefühl und eine großartige Freiheit – grandiose Aussichten eben.



Maximilian Blender

Alpine Platform

Meine erste Assoziation mit dem Thema „Extrem Alpin“ war die spektakuläre Gebirgskette der Dolomiten in Südtirol. Ihre Gipfel ragen wie Nadeln aus der sonst eher gemäßigt steilen Umgebung heraus. Die Schnittstelle, an der diese extreme Steigung beginnt, interessierte mich besonders. So wollte ich diese Stelle mit einem passenden architektonischen Komplex füllen, der sowohl ästhetischen, als auch funktionalen Charakter haben sollte. Mir war wichtig, dass er nicht im Gegensatz zu seiner Umgebung steht. Ich entschied mich schließlich für ein Konstrukt, das nicht wirklich einem abgeschlossenen Gebäude gleichkommt, sondern eher neuen Raum schafft und offen ist.

Mein Modell besteht ja grob zusammengefasst aus einer Art Plattform und deren Überdachung. Da die Umgebung sehr spitz, schroff und steil ist, passte ich deshalb auch meine Formen derartig an. Denn zuerst war es nicht ganz klar, ob der Komplex rund, abgeschlossen, eckig, einteilig oder mehrteilig sein sollte. Ich war mir grundsätzlich der letzten Details noch nicht sicher.



Jakob Eder

Haus des Berges

Am Anfang gab es nur die Landschaft und noch keine konkrete Idee für ein Gebäude. Über verschiedene Arbeitsmodelle bin ich dann zu diesem Objekt gekommen. Das Dach habe ich zuerst aus einem Blatt Papier entwickelt und dann aus Furnier-Holz gefaltet und mit Kupferstäben abgestützt. Auf einem Plateau steht am Fuß des nächsten Gipfels eine großes Objekt, eine Art Halle. Die drei Teile des Daches werden jeweils von Metall Stützen getragen.

Genutzt werden kann diese Halle zum Beispiel als Konzert- oder Veranstaltungshalle.



Clemens Fritsch

"Cliffhanger"

Das Modell "Cliffhanger" besteht aus zwei Räumen. Einem oberhalb des Abhangs und der zweite hängt quasi frei darunter. Diese sind nicht abgetrennt voneinander, sondern werden im Gestein fließend miteinander verbunden. Der obere Teil ist am Dach begehbar, durch zwei Stiegen an den beiden Längsseiten des Raumes. Der Untere Teil hat eine Aussichtsplattform, die auch zum Teil noch bedacht ist. Die Fassade besteht zu einem großen Teil aus Glas, da der "Cliffhanger" vor allem mit dem Ausblick über die darunter liegende Landschaft überzeugt und gleichzeitig auch bei Tag natürlich beleuchtet wird.



Sarah Schoberleitner



Bennet Meier

Peak's Beak

Die Inspiration für das Projekt kam während der Suche nach einem passenden Ort von einem Bild, auf dem zu sehen war, wie Nebel von thermischen Winden auf den Berggipfel geschoben wurde; die Form für kommt von mehreren Beispielen für kristalline Gebäude. Die Materialien für das Modell wurden so gewählt, dass das Modell selbst aus Graupappe und Plexiglas besteht, was ihm einen sauberen und modernen Look verleiht. Die Landschaft besteht als Kontrast aus rauher brauner Wellpappe.

Im Prinzip soll in der schnabelförmigen Klappe an der Vorderseite der Hütte ein Generator sein, der die thermischen Winde nutzt, um sie zumindest mit genug Strom zu versorgen um Künstliches Licht zu bieten. Die Klappe lässt sich öffnen und Schließen um vor eventuell zu Starken winden zu schützen.

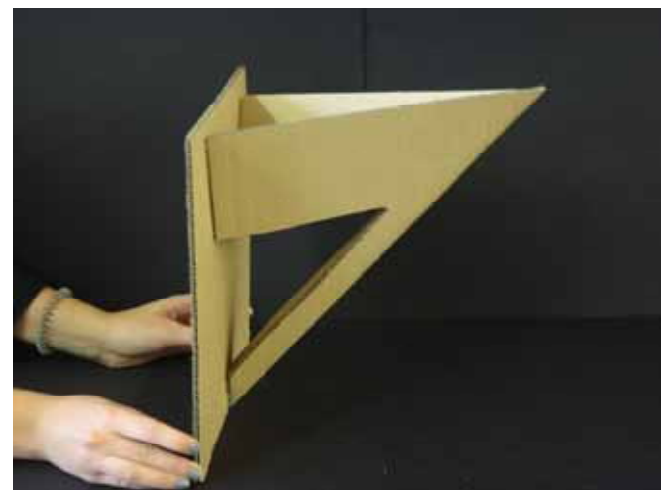


Ausstellung Bauen in den Alpen Initiative Architektur

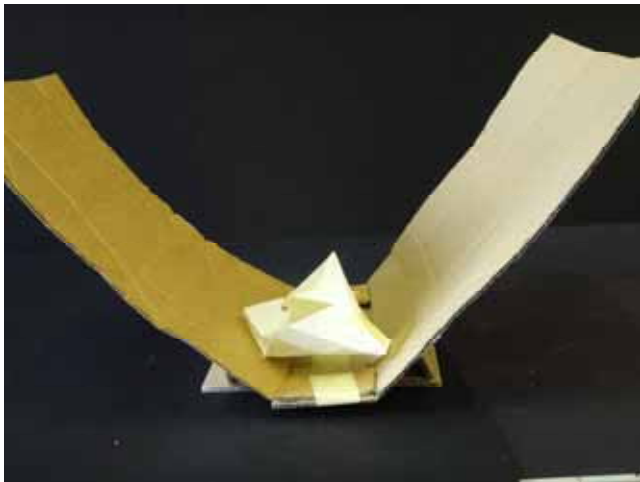
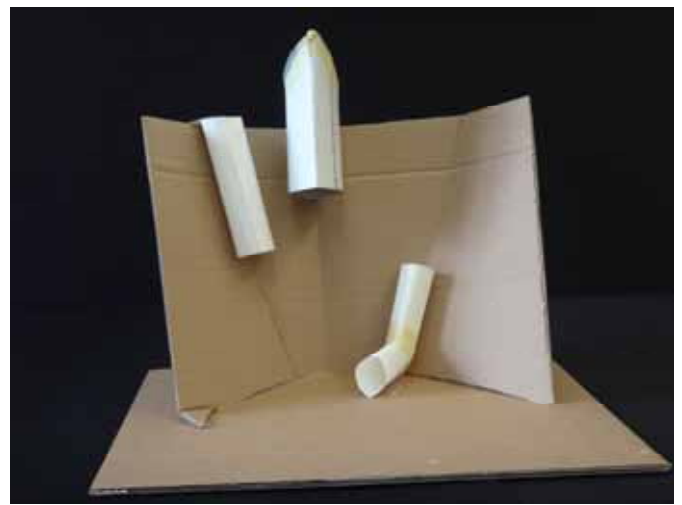
Workshop „Kristallin“ (Artgenossen)



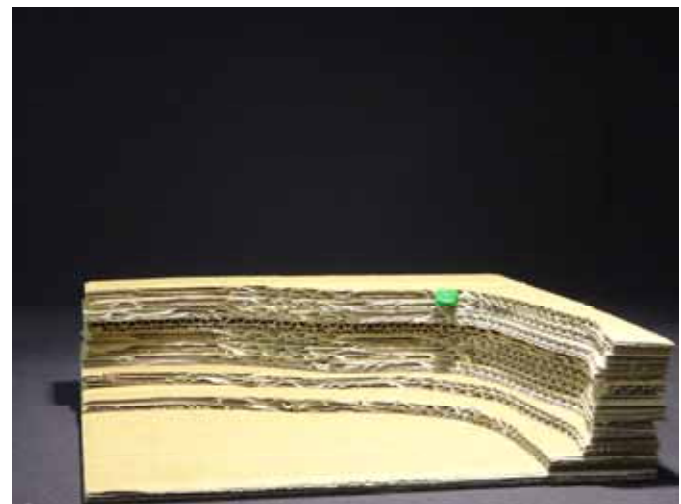
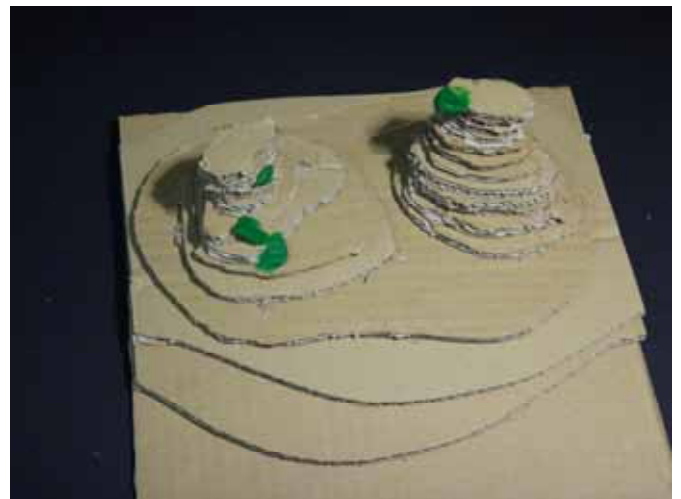
„Extrem“ Skizzen und Modelle



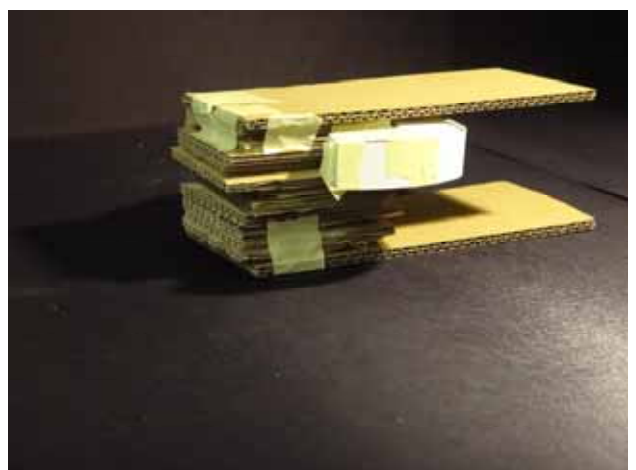
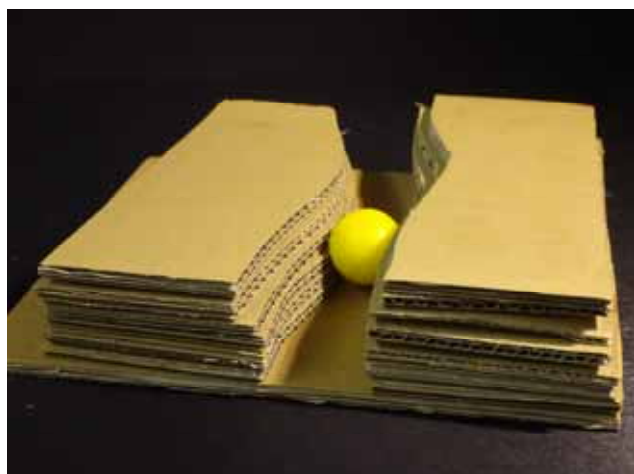
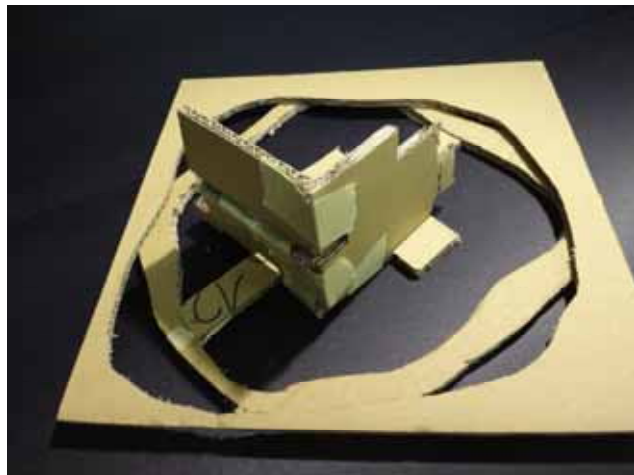
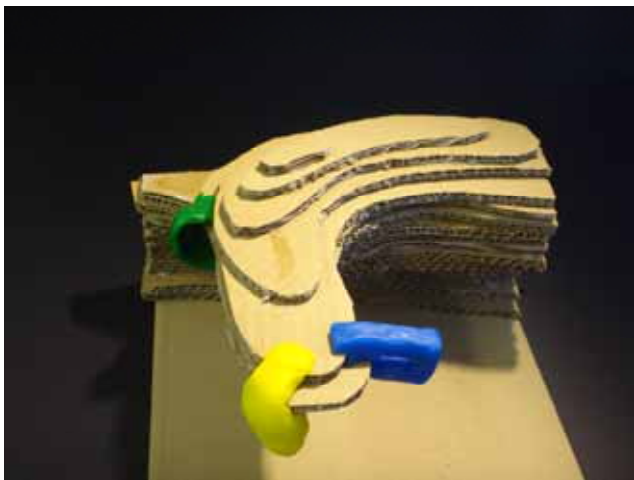
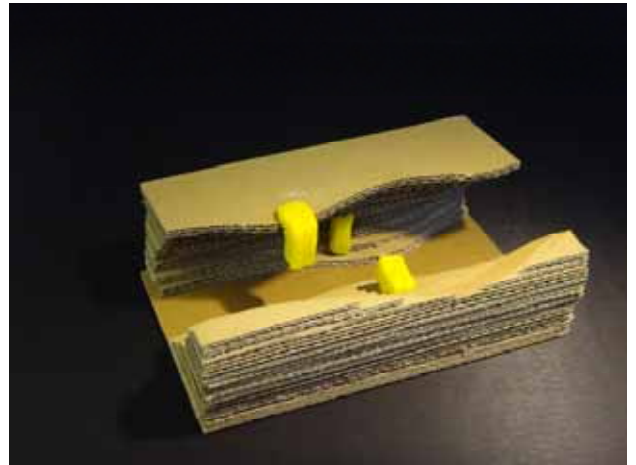
Extreme Topografie

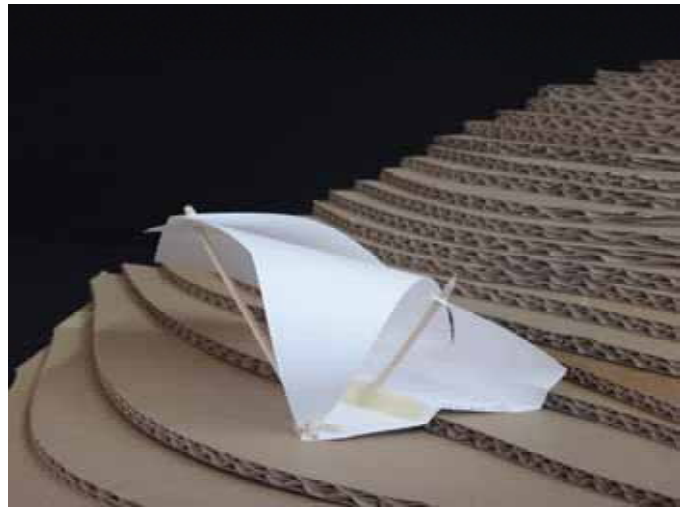
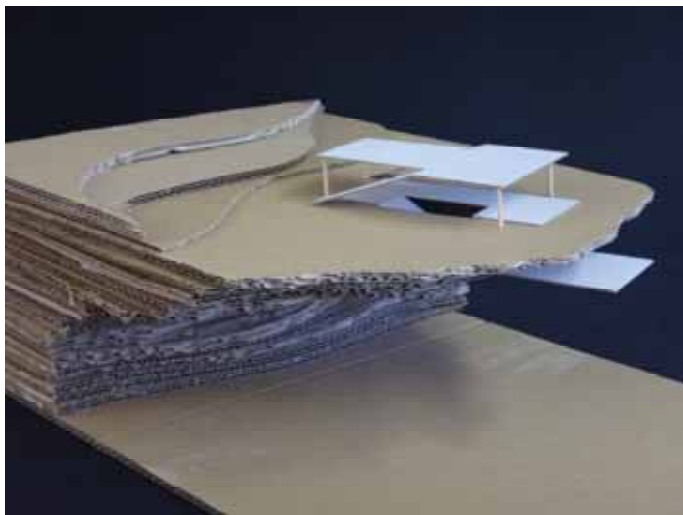
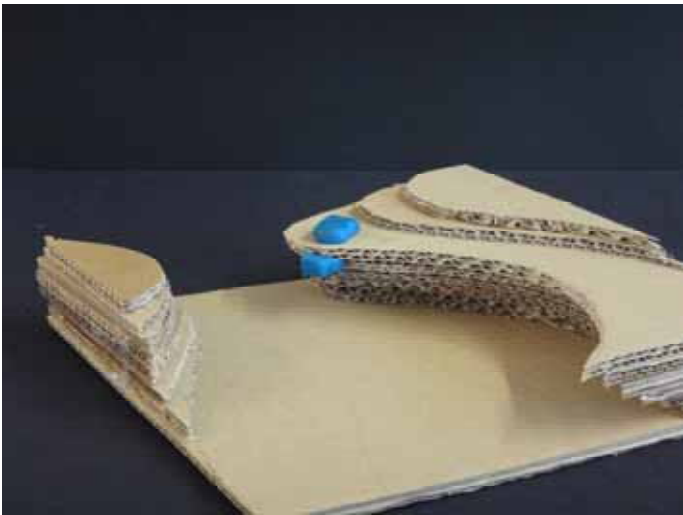


Topografie und Positionierung des Modells



Topografie Arbeitsmodelle

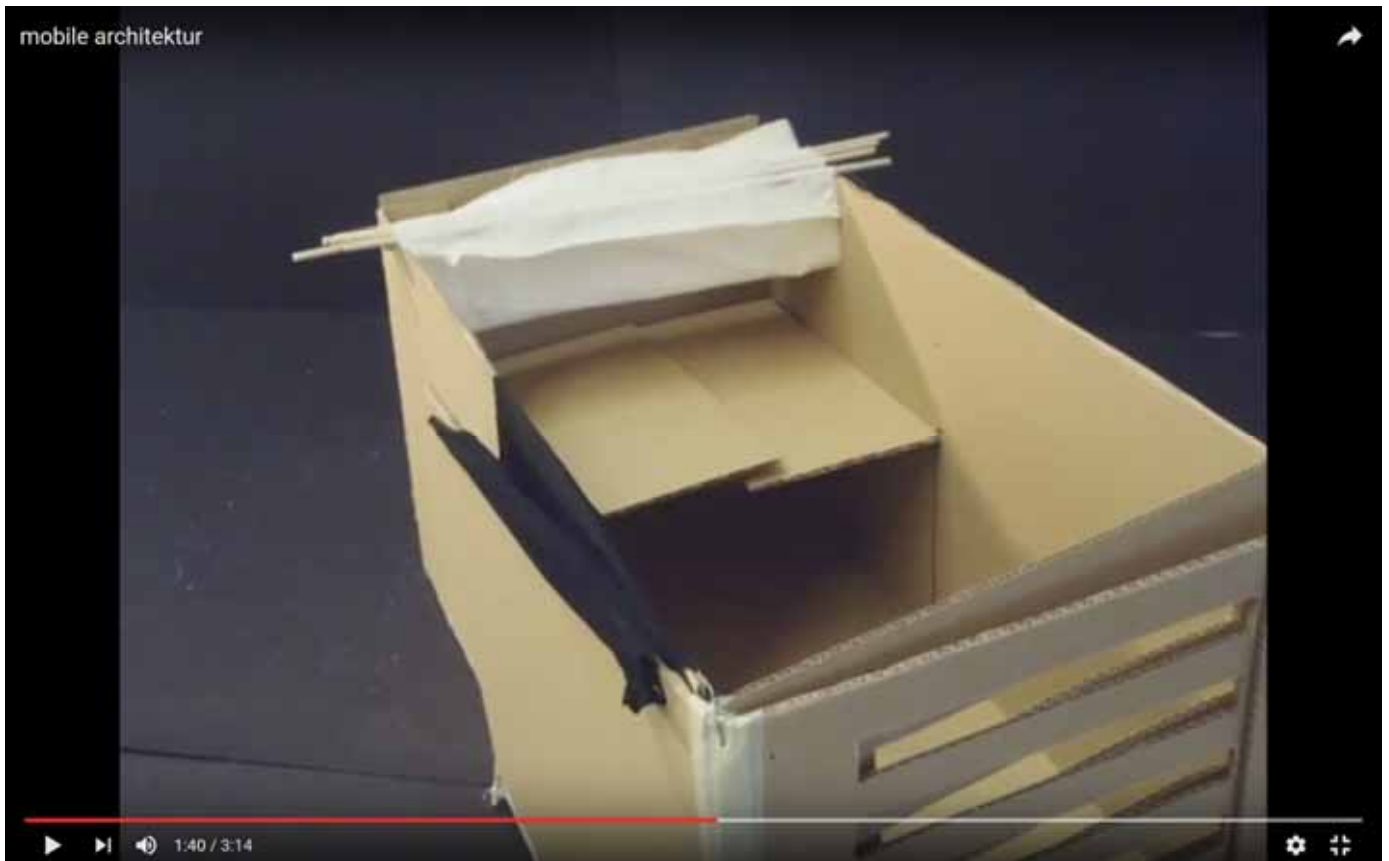




Mobile Architektur

Workshop mit Christian Schmirl (2. Semester)

https://www.youtube.com/watch?v=vzMQ5hweg04&feature=em-upload_owner



Pluskurs Architektur 15/16

extrem alpin

Architekt: Florian Schafschetzy

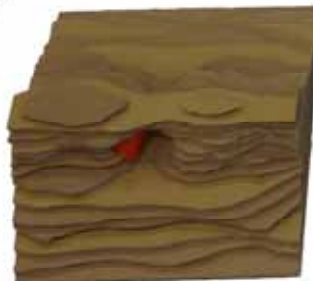
mobile Architektur

Architekt: Christian Schmirl

Projektpräsentation: Fr. 17.6. 2016, 10.00 Uhr
Geschäftsstelle arch ing Gebirgsjägerplatz 10, Salzburg



Hannah Aster Akad.Gym
Maximilian Blender PG Herz-Jesu
Christoph Buchsteiner Mus.Gym
Theresa Damisch WRG
Jakob Eder PG Herz-Jesu
Clemens Fritsch PG Herz-Jesu
Anna Krenn WRG
Bennet Meier PG Herz-Jesu
Milou Mulder BORG Mittersill
Carolina Pürner PG Ursulinen
Sarah Schoberleitner Mus. Gym
Maximilian Seidl PG Herz-Jesu
Leitung: W. Richter, PG Herz-Jesu



Arch+Ing

proTALENTE

at+s
ARCHITEKTUR • DESIGN • SCHULE

Extrem Alpin:

Mensch und Alpen – eine ungleiche Liebesbeziehung von Einsamkeit, Abhängigkeit, Unendlichkeit und wunderschöner Ewigkeit. Trotz viel Freiraum, kaum Raum, den man wirtschaftlich und wenn doch, dann nur im kleinen Rahmen nutzen konnte. Bis zu Hannibals Feldzug im Winter, zur damaligen Zeit für ganze Heerscharen als unüberwindbar geltend, sind die Alpen auch heute immer noch ein wichtiger Bestandteil unserer heutigen Kultur und dank vieler technischer Innovationen gibt es kaum noch Limits die nicht überwunden werden können. Auch seitens der Architektur kann heute mittlerweile jeder Ort technisch erschlossen werden und das scheinbar Unmögliche möglich gemacht werden. Allerdings ist Architektur nicht immer nur gleich zusetzen mit umbauten Raum, sondern kann auch über die Möglichkeiten des eigenen Körpers erfahren werden und über eine bewusste Wahrnehmung kann ein Gefühl für Raum und seine Qualitäten entwickelt werden. Es gilt in der Architektur die eigenen Grenzen im Kopf zu überwinden, ähnlich wie der Extremkletterer, der in der Wand hängt und an den nächsten Griff denkt, um weiter voranzukommen.

Architektur ist nicht nur Spiegelbild unserer Zeit, sondern auch ein Forschungsfeld in Bezug auf neue Gesellschaftsformen, neue Technologien und bauliche Utopien. Architektur bedeutet auch in komplexen Zusammenhängen vernetzt zu denken, Beziehungen von unterschiedlichen Fachbereichen miteinander zu kombinieren, um der gewünschten Lösung – bewusst oder unbewusst – näher zu kommen.

Um erste Auseinandersetzungen mit der komplexen Fragestellung von Architektur zu erreichen wurde in den Unterrichtsstunden einzelne aufeinander aufbauende Aufgabenstellungen angeboten. Ziel war es, über Arbeitsmodelle in unterschiedlichen Maßstäben sich mit unterschiedlichen Denkmethoden und zeitabhängigen Arbeitsprozessen vertraut zu machen. Fünf-Minuten-Modelle gefolgt von Ein-Stunden-Modellen, etc.. Um ein Gefühl für machbare „Utopien“ zu bekommen und um sich von eigenen vordefinierten Vorstellungen zu lösen, wurde auf der einen Seite die Ausstellung „Dreamland Alps – Utopische Projektionen und Projekte in den Alpen“ sowie auf der anderen Seite der Rundgang auf der Akademie der Bilden Künste als Exkursionen besucht. In den weiteren Arbeitsprozessen wurden kontextuelle Zusammenhänge zum Thema „extrem“ und „Alpin“ aufgearbeitet und auf den selbst gewählten Orten ein Konzept entwickelt. Die Methode des Arbeitsmodells begleitete den gesamten Entwurfsprozess durch das Semester hindurch.

Beeindruckend war das Engagement, das die Schülerinnen und Schüler einem ihnen größtenteils noch unbekannten Themenbereich gewidmet haben. Die Qualität der Arbeiten und die Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung war sehr inspirierend und zeigt, dass Schärfung räumlicher Beobachtungen in frühen Jahren beginnen sollte und nicht erst auf den Universitäten. Da es möglich ist, räumlich-kreatives Denken in jeglichem Feld anzuwenden, kann es für unsere Gesellschaft nur von Vorteil sein, wenn dieses in verschiedenste Felder einfließt.

Florian Schafschetzy

Mobile Architektur

Workshop mit Christian Schmiri

Architektur als Lehre vom Raum besitzt im klassischen Sinne eine statische Komponente.

In ihr befinden sich die meisten Bauteile im Gleichgewicht der Kräfte. Der Mensch und Licht und Schatten sind es, die sich bewegen.

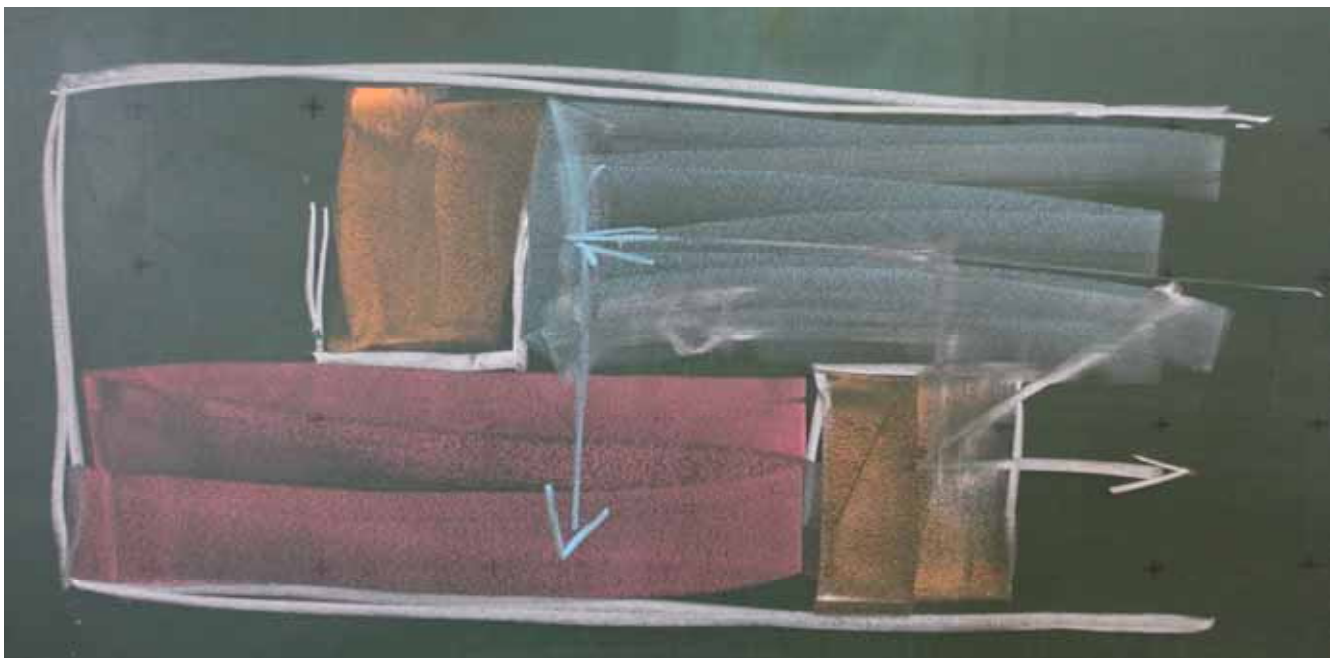
Was aber passiert, wenn Bauteile, die ja den Raum begrenzen, in Bewegung versetzt werden können?

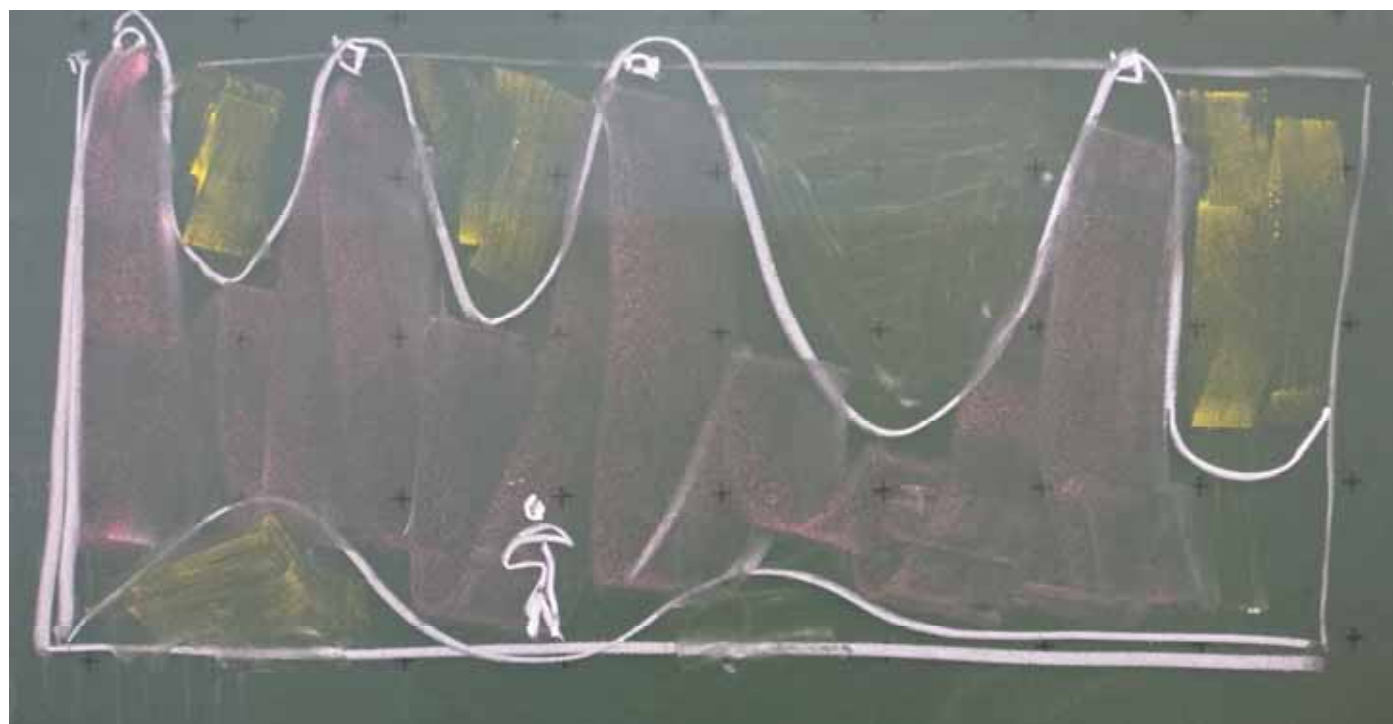
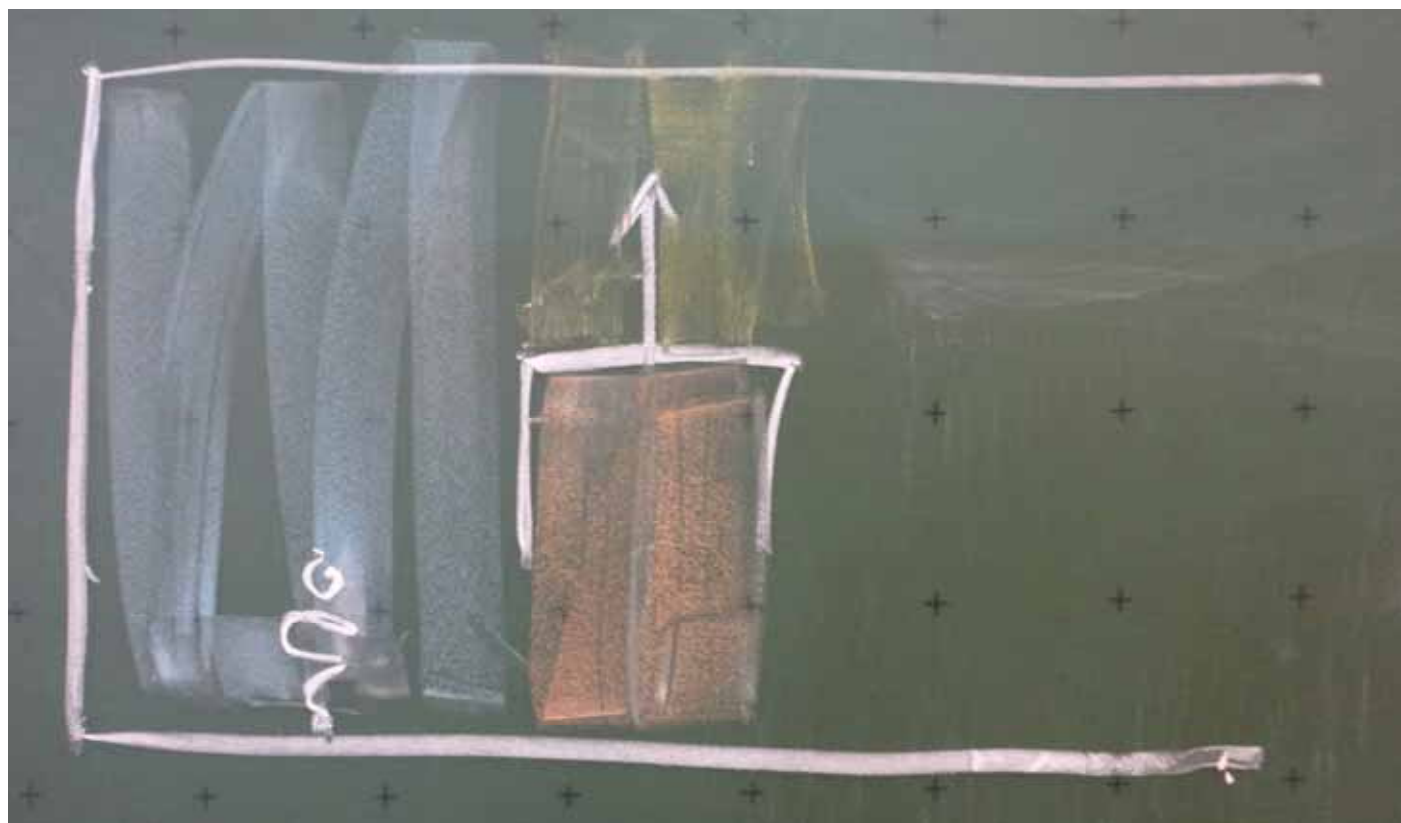
Ergeben sich daraus neue Raumbegriffe bzw. neue Möglichkeiten, wenn die Himmelsrichtungen keine Rolle mehr spielen, das natürliche Licht bzw. die Öffnungen je nach individueller Stimmung gesteuert werden, Raumgrenzen sich auflösen oder neue geschaffen werden, Blickrichtungen, Proportionen und die Form sich verändern?

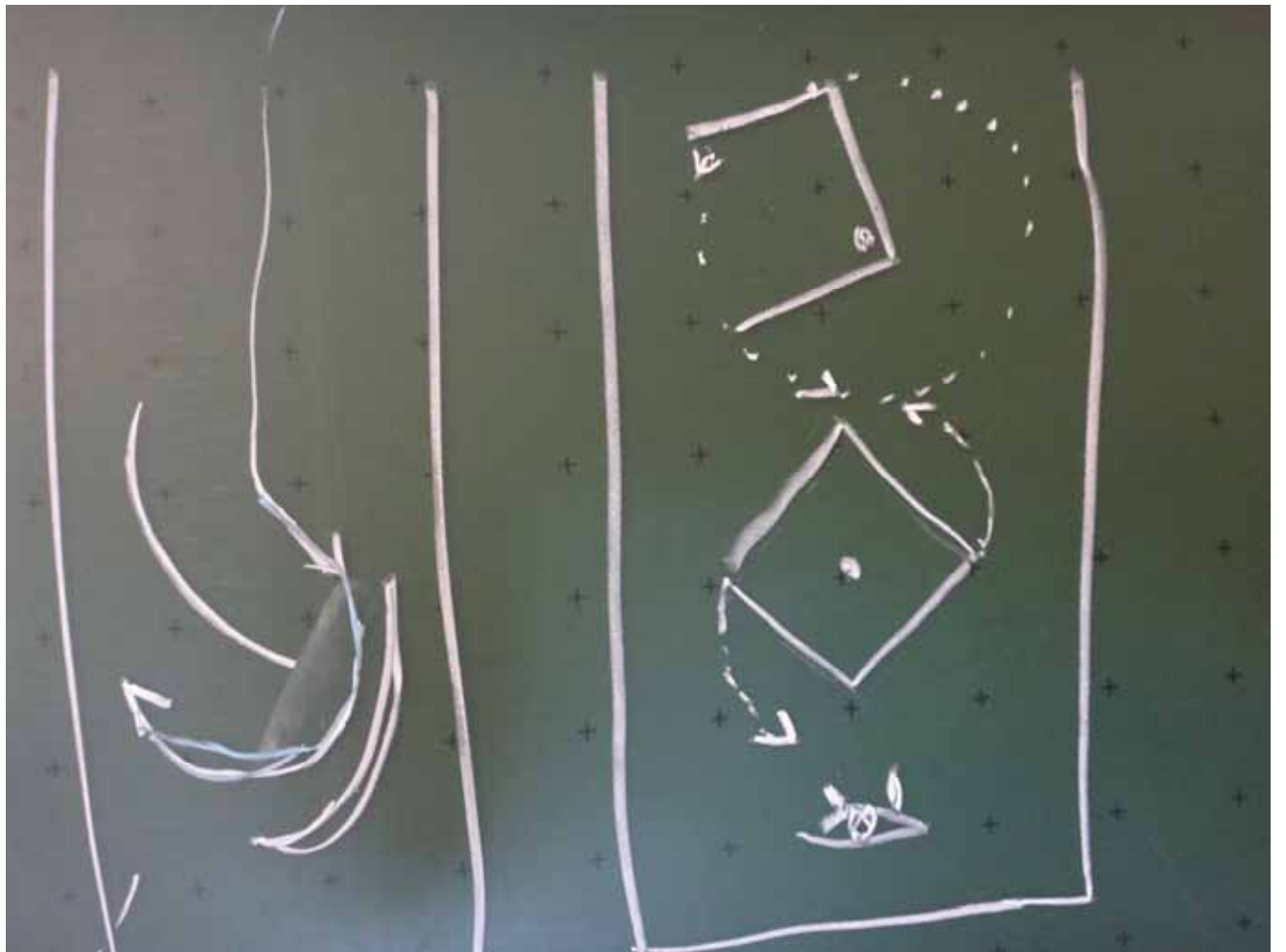
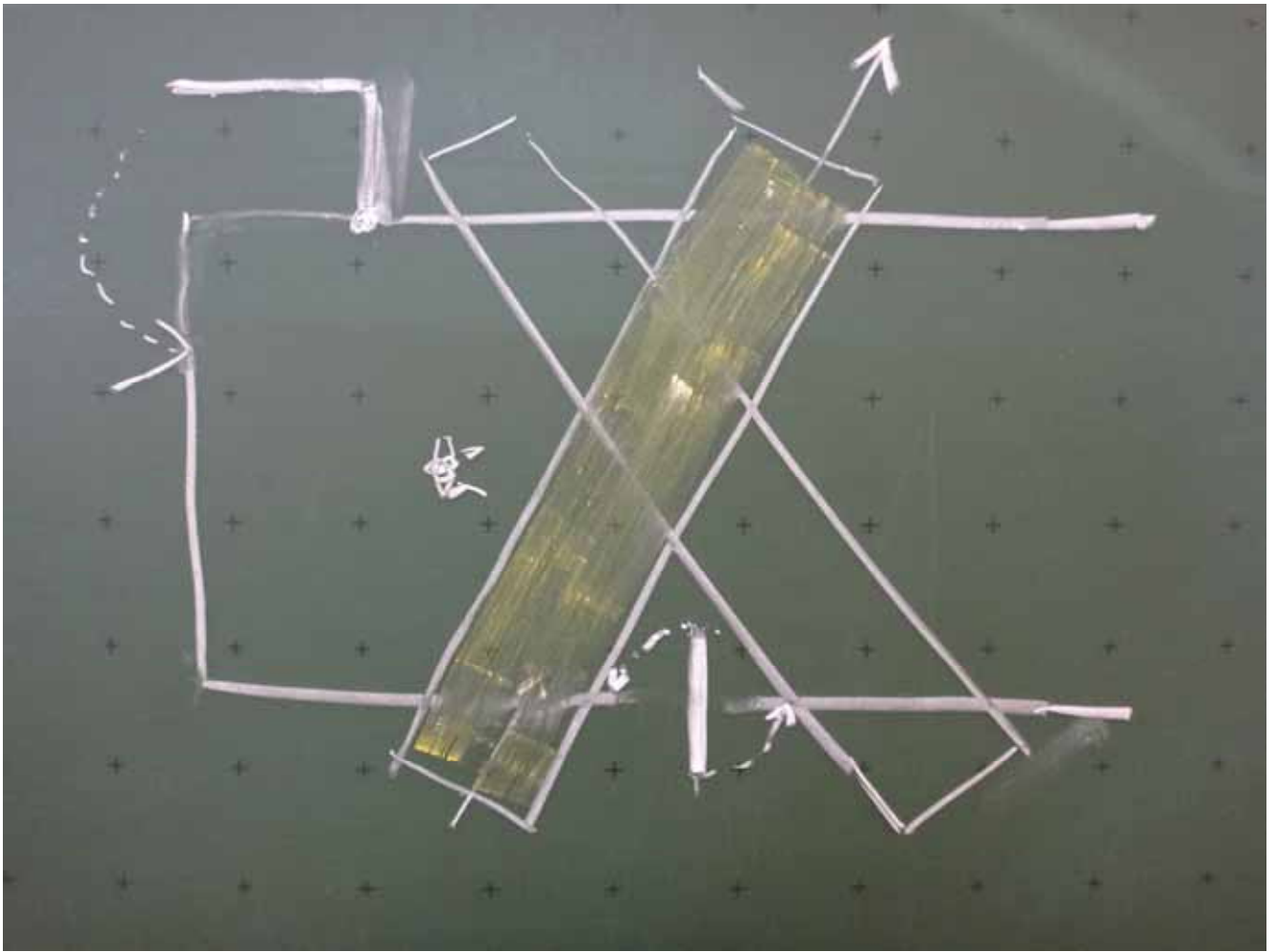
Diese und andere Fragen sollten die Schüler in einem experimentellen Versuch mittels Modellen untersuchen, um sich frei vom klischeehaften Raumdenken neue und somit auch eigene kreative Möglichkeiten zu eröffnen!

Video unter:

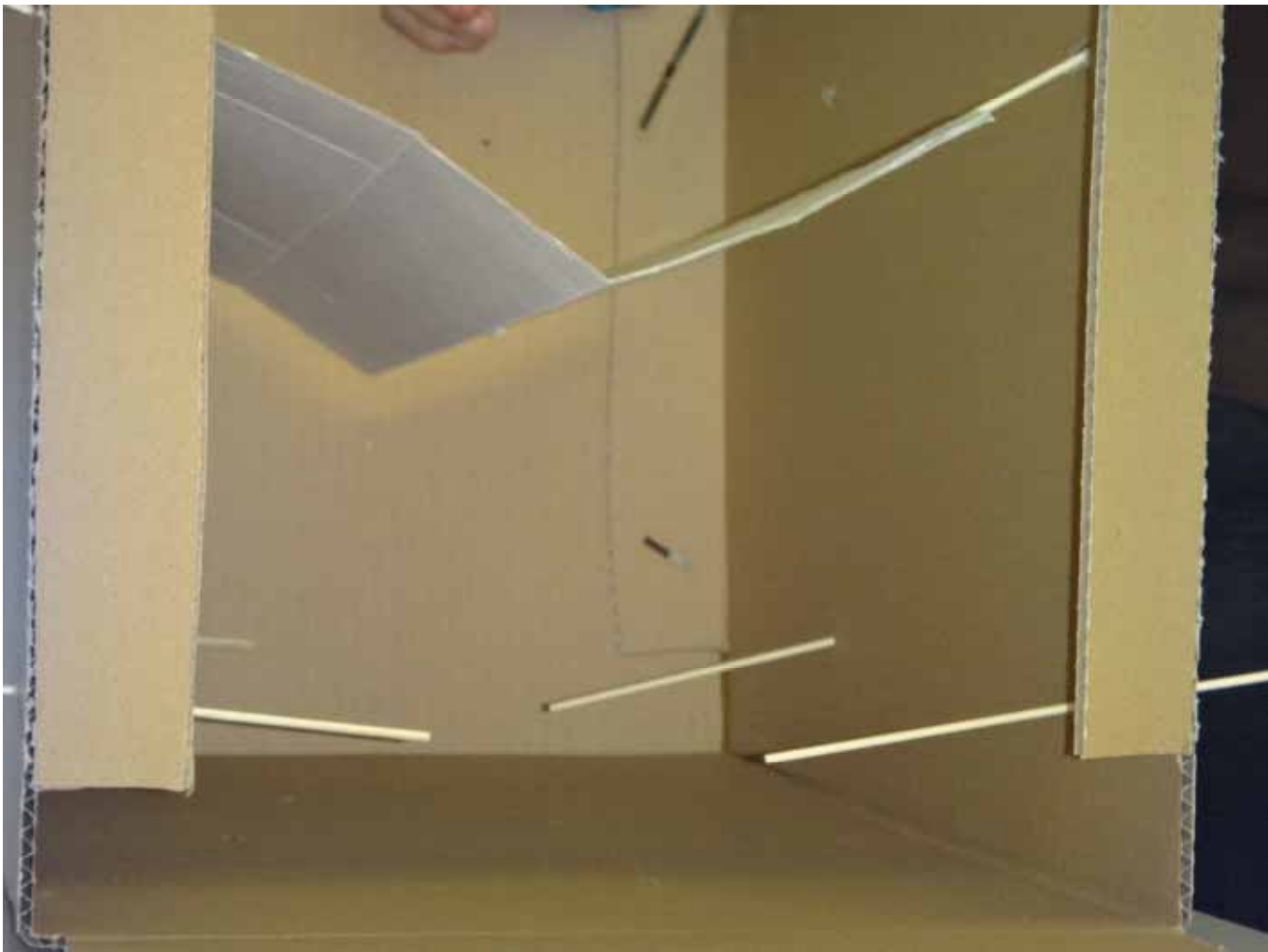
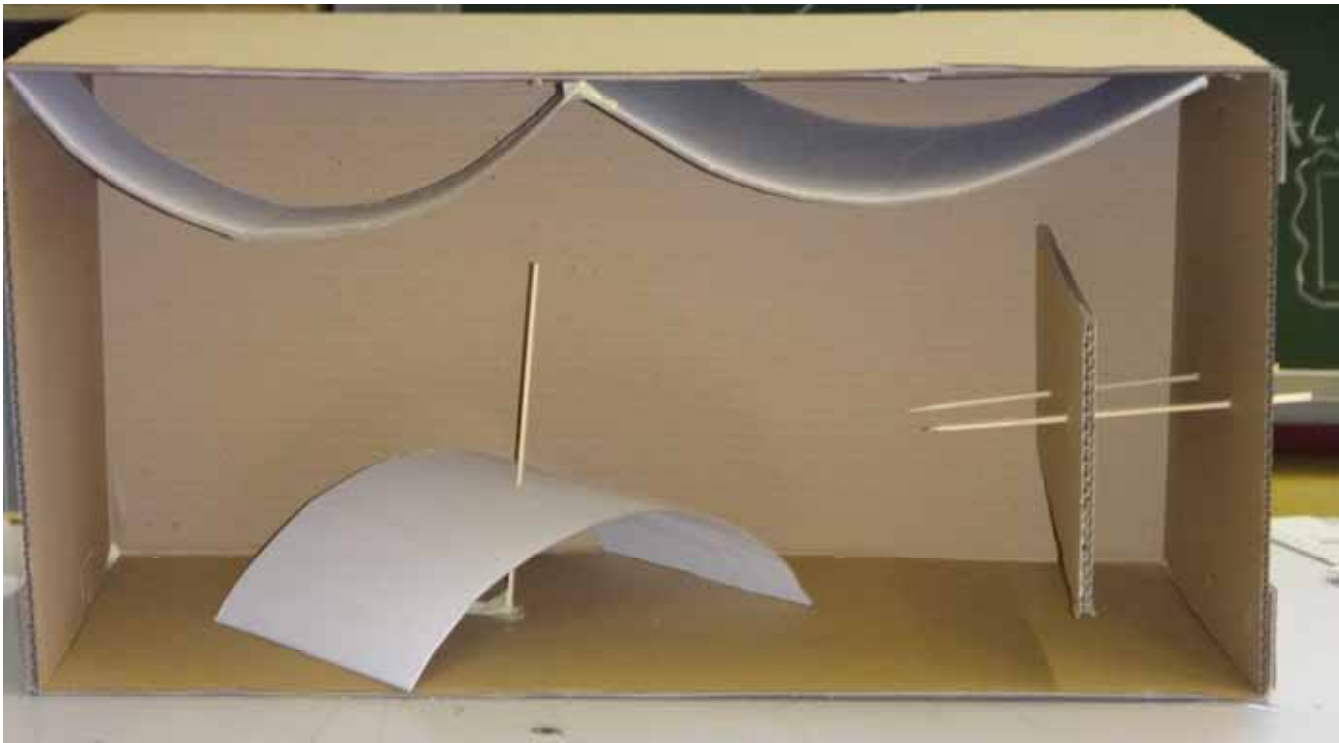
<https://www.youtube.com/watch?v=vzMQ5hweg04>

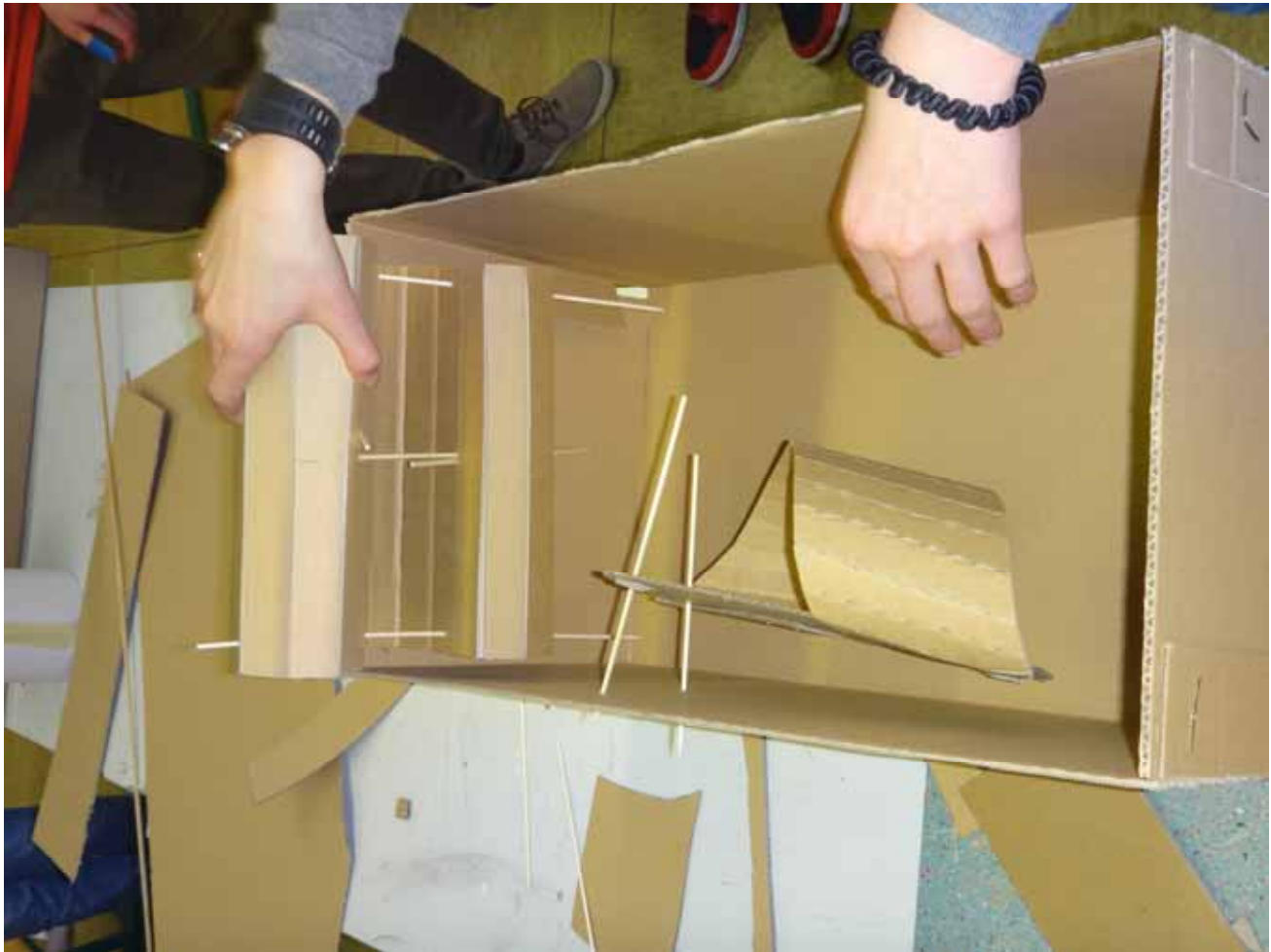














Abschlusspräsentation

in der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, Gebirgsjägerplatz 10

Eröffnung durch FI Edith Schöller und Gabi Pusch (Pluskurse)







